1064 **Olten HB ab: 23 Uhr 00!**

Die Geburtstagsfeier meines Bruders (lassen wir sein jetziges Alter weg!) war vom Feinsten. Gute, unterhaltsame Gesellschaft, herrliche Weine und her- vorragend gekochtes Essen! Kurz und gut: Wir wurden nach Strich und Faden verwöhnt.

Die Feier fand in der Region Olten statt und wir wohnen in Kloten. Somit war Zugfahren angesagt, um nicht mit dem Alkoholmessgerät der Polizei in Konflikt zu geraten. Die Hinfahrt, kein Problem! Die Fahrt nach Hause, spätestens um 23 Uhr, war für uns eine neue Erfahrung. Hodels als Nachtschwärmer und das im Alter von über 70 Jahren!

Die Schwägerin (sie selber immer alkoholfrei!) brachte uns mit dem Auto auf den Bahnhof Olten. Der Zug nach Zürich Flughafen, Abfahrt 23.00 Uhr auf Gleis 7, sollte uns wieder zum Flughafen Kloten bringen.

Wir waren noch etwas zu früh, genau gesagt waren`s 10 Minuten. Der Bahnhof Olten war bei weitem nicht mehr so bevölkert wie bei unsere Ankunft, rund fünf Stunden früher. Wir setzten uns auf eine Bank, gähnten hin und wieder, als eine Putzmaschine auf uns zufuhr. Der Mann am Steuer lenkte mit der linken Hand die Putzmaschine, mit einem Reisbesen in der rechten wischte er aus der Fahrerkabine heraus den Schmutz unter den Sitzbänken hervor, um ihn dann mit den mechanisch drehenden Besen in den Schmutzbehälter zu befördern. Ich drückte mich an die Wand, um nicht ebenfalls im Schmutzbehälter zu landen. Meiner auf der Bank sitzenden Frau fuhr der Putzartist mit dem Handbesen um die Beine herum. Die Angst ihm nachrennen zu müssen, um meine Liebste wieder aus dem Kehrichtbehälter des Reinigungsfahrzeuges zu retten, war unbegründet. Er verstand sein Handwerk.

„Gleis sieben, Einfahrt des Intercity ohne Halt bis Zürich. Abfahrt 23 Uhr 00. Wagen erste Klasse in………“ tönte es aus dem Lautsprecher. Schon tauchten aus der Dunkelheit am Ende der Bahnhofhalle die Scheinwerfer des Zuges auf, der uns nach Hause ins warme Bett bringen sollte. Mit hässlichen Kreischen, meine Frau hielt sich wie immer die Ohren zu, hielt der “Lumpensammler“ an. Erstaunlich, wie viele Leute um diese Zeit noch unterwegs waren. Noch erstaunlicher, wie viele junge Leute jetzt scheinbar noch nach Zürich in den Ausgang gehen wollten. Lachend, scherzend zwängten sie sich in die bereits gut gefüllten Wagen hinein. So unterhalten sich Menschen eindeutig nicht, die müde in die Federn kriechen wollen. Ich, der schon mit müden Augenliedern zu kämpfen hatte, beneidete sie richtiggehend ob ihrer Unternehmungslust.

Die neu zugestiegenen Partygänger unterschieden sich in keiner Weise vom Volk, das sich bereits in die Sitze zwängte. Nur eine geringe Auswahl an freien Plätzen war noch vorhanden. Und im Wageninneren erinnerte nichts, aber auch gar nichts, an schläfrige Mitternacht. Da schimmerte eher ein Touch von Bergkilbi durch, in gespannte Erwartung auf den kommenden Ausgang ins Mascot, ins Kaufleuten oder sonst wo in Zürichs Nachtleben.

Besonders eine Vierergruppe von Frauen schien völlig aufgeheizt zu sein. Es schien als on sie bereits die erste Party hinter sich gehabt hätten und sich nun kurzfristig dazu entschlossen hätten, denn Abend noch zu verlängern und dies in Zürich. Sie kugelten sich vor Lachen, ein Sektkorken knallte und Gekreisch und Gegluckse übertönte jegliches sonstiges Stimmengewirr im Bahnwagen. Niemand schien müde zu sein, ausgenommen die beiden Hodels, die nur noch ein Bestreben zu haben schienen: zwischen die häuslichen Daunenkissen zu kommen.

Gespannt wartete ich auf die Billetkontrolle. Ich hatte ein erstes Mal mit der neuen SBB-App das Billet auf mein Handy geladen. Ob das wirklich so einfach funktionierte wie beschrieben? Sicherheitshalber hatte ich noch einen Ausdruck gemacht und mitgenommen. AHV-ler sind ja übervorsichtig! Und eine Busse von 2x100.- Fr., nein, diesen Betrag konnte ich nun wirklich besser einsetzen. Aber der Kontrolleur kam nicht. Der schlief wohl bereits in einer Ecke einiger bereits abgedunkelten und geschlossenen Wagen dieses Zuges. Für uns aber war in diesem nächtlichen Stimmengewirr nicht an ein Nickerchen zu denken.

An den Fenstern flitzten die Strassenlampen vorbei. Es regnete offensichtlich draussen in der Nacht. Auf der Autobahn schien die Nachtruhe auch noch nicht Einzug gehalten zu haben. Wir merkten, dass wir alt geworden waren. Sonst wären wir jetzt garantiert Mitglied in dieser unruhigen, aufgekratzten Nachtschwärmer-Gesellschaft gewesen und hätten mit angestossen mit einem Glas Sekt. Aber bei uns Zweien brummte momentan nur noch der Magen, der das wunderbare Geburtstagsessen am Verarbeiten war. Wir schienen in dieser Gesellschaft die Aussenseiter zu sein. Eben Gruftis, Oldys! Wir waren geduldet und wurden nur mitleidig, aber freundlich angelächelt.

Ehe wir es realisierten, erreichten wir Zürich. Als wäre es morgens 8 Uhr, wälzte sich ein Menschenmenge dem Ausgang zu. Und das gegen Mitternacht!? Erneut erschraken wir beide unter der Erkenntnis, dass wir uns abseits unserer Altersgruppe bewegten. Wir gehörten längst ins Bett um diese Zeit.

Wir eilten auf den Anschlusszug, der uns in den Flughafen und dann zum Bus nach Hause bringen sollte.

Das Gedränge in den ausgehfreudigen Nachtschwär -mern war gross. Die meisten strebten dem Ausgang in die Stadt zu. Ihnen entgegen kämpften sich die frühen Heimkehrer zu ihren Regional- und Intercitys durch.

Auf unserer kurzen Fahrt zum Flughafen sahen wir durchs Fenster, dass die Stadt noch immer voller Leben war. Wir zwei aber sehnten und freuten uns auf unser warmes Bett.

Neben uns dagegen zwitscherten junge Frauen und ihre Begleiter begeistert von ihren Erlebnissen in den Bars und Tanzlokalen und bedauerten, schon jetzt den Heimweg antreten zu müssen, weil später Richtung Bodensee kein Zug mehr fahren würde.

Der Flughafen schien uns im Gegensatz zum Zug richtig entvölkert. Einige wenige Passagiere fläzten sich auf Sitzbänken, ihr Gepäck als Fussstütze benützend. Hatten sie ihren Flug verpasst? Warmes Licht empfing uns in den Abflughallen. Die wunderbare Weihnachtsbeleuchtung versetzte uns in adventliche Stimmung, Wärme verbreitend.

Nur noch 20 Minuten Busfahrt und wir konnten uns in die weichen Bettdecken verkriechen.

Aber toll war es trotzdem, wieder einmal im nächtlichen Leben mitgefahren zu sein! Frohe Weihnachten! Denn eine Zugfahrt gegen Mitternacht, das war ein Erlebnis das uns in letzter Zeit nicht mehr so oft aus dem Haus gelockt hatte.